

Weinbau

In vino veritas - auch nördlich der Alpen!

In den römischen Rheinprovinzen ist Weinbau in der Spätantike v.a. im Moselraum, am Mittelrhein und in der Pfalz belegt, an der Donau konnte er bislang nicht stichhaltig nachgewiesen werden. Der Erzieher der Kaiser Gratian und Valentinian II., Decimus Magnus Ausonius, berichtet über die Kultivierung von Wein im Moselgebiet, das er 368 auf der Militärstraße von Mainz nach Trier selbst bereiste. Seine Eindrücke hielt er in der Mosella, einer in Versen verfassten Reisebeschreibung, fest.

Hinweise auf örtliche Produktion von Wein geben hauptsächlich Überreste von Kelteranlagen (*torcularia*) sowie bildliche Darstellungen. Älteste Nutzungsspuren gefundener Anlagen datieren in das 3. Jahrhundert n. Chr. Ob bereits davor Weinbau betrieben wurde, ist nicht eindeutig zu sagen. Ein Edikt Kaiser Domitians aus dem Jahre 92 schränkte den Weinbau in den gallischen Provinzen, also auch im westlichen Rheinland (Provinz Belgica) ein, um eine Überproduktion zu verhindern. Erst unter Kaiser Probus wurde das Edikt wieder aufgehoben.

Modell des Kelterhauses von Brauneberg an der Mosel. Man erkennt das Tretbecken sowie eine Schraubenpresse mit schwebendem Gewicht. Beim Drehen der Schraube hob und senkte sich der Pressbaum und übte Druck auf das in einem Presskorb oder Kelterbeutel gesammelte Pressgut aus.

Die Weinproduktion stellte ein aufwendiges Verfahren dar, das die Kenntnis von Spezialisten und technisch ausgereifte und kostspielige Gerätschaften erforderte. Anbau, Pflege und Ernte der Trauben sowie ihre Weiterverarbeitung zu Wein und dessen Lagerung und Aufbereitung waren die wichtigsten Schritte zum fertigen Produkt.

Der Bedarf an Wein war in den stark militarisierten Grenzprovinzen relativ hoch, zumal da jeder Soldat ein Anrecht auf Wein als Bestandteil seiner Verpflegung hatte, je nach Rang zwischen einem halben bis einem Liter am Tag. Dieser Bedarf konnte in der mittleren Kaiserzeit nicht überall durch eine regionale Produktion gedeckt werden, vielmehr war man auf zusätzliche Importe angewiesen, die Wein in großen Mengen aus dem Mittelmeerraum (in Amphoren) und aus Gallien (in Fässern) in die Rheinprovinzen transportierten.



„Neumagener Weinschiff“, Teil des Grabmonuments eines Weinhändlers (Rheinisches Landesmuseum Trier).

Aufgrund der Art der Fässer sowie der Tatsache, dass dieses Schiff gerudert wird, schließt man, dass auf diesem Schiff einheimische Ware, also Moselwein, verschifft und exportiert wurde.

Ausonius, Mosella 152-156:

„Aufführen soll einen anderen Festzug die Betrachtung der Reben, und reizen sollen den schweifenden Blick die Bacchus-Gaben, wo ein aufragender Bergrücken in langem Zug über steilen Hängen und wo Felsen und sonnige Höhen und Kehren und Krümmen mit Reben ansteigen wie eine natürliche Schaubühne.“



Ein römischer Weinhändler in Passau

Auf den Transport von Wein aus Oberitalien weist auch der in Passau aufgefundene Grabstein des Weinhändlers Publius Tenatius Essimnus, der eigentlich aus Trient stammte, hin.

Das Relief des Grabsteins zeigt den Weinhändler bei der Arbeit. Er hält eine Henkelschale und einen Weinheber. Neben ihm sind drei Weinfässer gestapelt.

Die Inschrift lautet in Übersetzung:

„Den Totengöttern. Dem Publius Tenatius Essimnus, Weinhändler aus Trient, verstorben mit 57 Jahren. Publius Tenatius Paternus hat seinem sehr frommen Vater (den Grabstein) errichtet.“

